



Katja Keul

Mitglied des Deutschen Bundestages
Sprecherin für Rechtspolitik und Abrüstungspolitik
Bundestagsfraktion Bündnis 90/ DIE GRÜNEN

Reisebericht

Kurzbericht zur Jahreskonferenz der OSZE PV in Luxemburg

Vom 5. bis zum 8. Juli habe ich als Delegierte an der Jahrestagung der OSZE PV (Parlamentarische Versammlung) teilgenommen.

Wie jedes Jahr waren die Debatten geprägt von den Auseinandersetzungen zwischen Armenien und Aserbaidschan, Ukraine und Russland und Georgien und Russland.

Nachdem es erst 2016 in Bergkarabach zu massiven Kampfhandlungen gekommen war, konnten im letzten Jahr erfreulicherweise die Verhandlungen wieder aufgenommen und die Gewalttätigkeiten eingedämmt werden. Auch diese ansatzweise positiven Entwicklungen kamen zur Sprache.

Als Mitglied des allgemeinen Ausschuss für Politische Angelegenheiten und Sicherheit habe ich an der dort vorgelegten EntschlieÙung mitgearbeitet und mich besonders auf die Abrüstungsfragen konzentriert.

Der irische Berichterstatter Alan Farrell hatte sich in seinem Entwurf sehr bemüht, neutrale Formulierungen zu finden, was allerdings nicht immer den gewünschten Erfolg hatte.

In Ziffer 9 der EntschlieÙung sollte das allgemeine Bedauern über das Scheitern des INF Vertrages und die Verschlechterung bei der Rüstungskontrolle zum Ausdruck gebracht werden.

Stattdessen haben die USA eine Änderung gegen das Votum des Berichtstatters durchgesetzt, mit der allein Russland die Schuld am Scheitern sämtlicher nuklearer und konventioneller Rüstungskontrollabkommen zugewiesen wird. Gerade im Hinblick auf den Bruch des Iran Abkommens durch die USA hat diese angenommene Änderung wenig mit der Realität zu tun.

In Ziffer 10 hatte der Berichterstatter versucht, das Bedauern über sämtliche Konflikte von Bergkarabach über die Krim bis zu Abchasien miteinander zu verbinden, was eine Fülle von Änderungsanträgen und empörten Debatten nach sich zog. Am Ende wurde der Passus schlicht ganz gestrichen.

Unter Ziffer 28 unterstützt die Versammlung jetzt den Atomwaffenverbotsvertrag und fordert die Mitgliedstaaten auf, diesen zu unterzeichnen. Die französische Delegation beantragte die Streichung und ich hatte mich bereits vorbereitet die Gegenrede zu halten, als sich ein britische Kollege meldete und das zu meiner Überraschung sehr effektiv übernahm. Die Streichung wurde mit 37 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Unter Ziffer 29 wurde dann meine Forderung nach einem Verbot letaler autonomer Waffen mit 46 zu 16 Stimmen angenommen. Da es das erste Mal war, dass die OSZE-PV eine solche Forderung erhebt, hat es mich besonders gefreut.

Es wurden neben der Hauptentschließung noch weitere Einzelanträge zu bestimmten Themen behandelt und beschlossen.

Wichtigste Begegnung am Rande der Konferenz war die mit Alyn Ware, dem Koordinator des Netzwerks „Parliamentarians for Nuclear Non-Proliferation and Disarmament“ (PNND), bei dem ich schon seit 2012 Mitglied bin.

Er hatte nicht nur Negatives zu berichten.

So wurden auf der Außenministerkonferenz im Juni in Stockholm sogenannte „Stepping Stones“ vereinbart, die auch für NATO Mitglieder trotz der Nuklearstrategie grundsätzlich annehmbar wären und unterhalb des Verbotsvertrages liegen.

Noch sind diese sehr vage formuliert- die nächste Konferenz dazu soll in Berlin stattfinden. Parallel dazu wäre eine parlamentarische Debatte im Bundestag hilfreich.

Besondere Hoffnung gibt es bei der Förderung nach „No First-Use“ (NFU). Dazu gibt es Bewegung im US Kongress. Deshalb sollte man diese Forderung in den Vordergrund stellen.

PNND hat Arbeitspapiere zu den Stepping Stones auf der Website veröffentlicht. Den Prozess zu Korea bewertet er positiv. Südkorea hat es geschickt verstanden, Trump für die eigenen Ziele einzuspannen entgegen Bolton und Pompeo.

Wir verabredeten, weiter in Kontakt zu bleiben und Initiativen miteinander auszutauschen.

Wenig erfreulich war die Tatsache, dass unsere deutsche Kandidatin für das Amt der Präsidentin der OSZE PV, unsere Delegationsleiterin Doris Barnett, in der Kampfabstimmung dem Amtsinhaber aus Georgien mit 84 zu 120 Stimmen unterlag.

Für die Herbstkonferenz der OSZE PV in Marokko gilt es, die Thematisierung des Westsaharakonfliktes vorzubereiten. Kernaufgabe der OSZE ist regionale Konfliktlösung. Daher halte ich es für undenkbar in Marokko zu tagen, ohne den bereits über 40 Jahren andauernden Konflikt anzusprechen. Hierzu konnte ich bereits einige hilfreiche Gespräche mit anderen Delegationen führen.

10.07.2019

Katja Keul